



Friedrich Franz,

von Gottes Gnaden Großherzog von Mecklenburg etc.

Auf den Landtagen der Jahre 1905 und 1906 haben Wir an Unsere getreuen Stände den Entwurf einer Verordnung über die Errichtung und den Betrieb von Fach- und Fortbildungsschulen hinausgegeben. Zu Unserm Bedauern ist über diesen Entwurf damals eine Verständigung nicht erzielt worden. Wir haben in dem Erlasse vom 2. September 1907 darauf hingewiesen, daß Wir zurzeit von einer weiteren Verfolgung der Angelegenheit Abstand nehmen und Uns inzwischen darauf beschränken würden, durch eine schärfere Handhabung Unseres Obergaufsichtsrechts etwaigen Mißständen auf dem Gebiete des einheimischen Fach- und Fortbildungsschulwesens zu begegnen, Uns jedoch vorbehalten müßten, zu gegebener Zeit auf Unsere früheren Vorschläge zurückzukommen.

Dieser Zeitpunkt ist nach den inzwischen gemachten Erfahrungen als gekommen anzusehen. Wir unterlassen es, auf die von Unseren getreuen Ständen in ihrer Erklärung vom 15. März 1907 gegen Unsere damaligen Vorschläge gemachten Einwendungen und Bedenken im einzelnen einzugehen, wollen Uns vielmehr auf das Nachstehende beschränken.

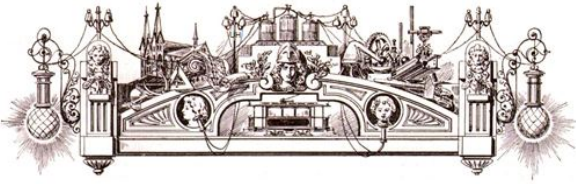
Entgegen der Annahme Unserer getreuen Stände sind gerade in den letzten Jahren die Mißstände auf diesem Gebiet sehr deutlich hervorgetreten. Wir nehmen in dieser Hinsicht vor allem Bezug auf die eingehenden Ausführungen in dem Erlasse Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz vom 5. dss. Mts. Auch in Unserem Großherzogtum ist es inzwischen wieder zur Begründung einer technischen Mittel-



schule gekommen, einer sogenannten „Ingenieurakademie“, obwohl es an einem Bedürfnisse hierzu bei dem Vorhandensein der beiden Anstalten in Neustadt und Sternberg durchaus fehlte. Hier wie in den Strelitzer Fällen handelte es sich allemal um Unternehmungen, welche nicht aus sachlicher Notwendigkeit, zur Deckung eines etwaigen Mangels an solchen Anstalten, hervorgegangen sind, sondern den geschäftlichen Interessen einzelner Unternehmer dienen. Daß städtische Körperschaften solchen Unternehmungen dessenungeachtet häufig die Hand bieten, ist aus naheliegenden Gründen verständlich, aber gerade dieser Umstand macht es zur Notwendigkeit, daß die Konzessionserteilung gesetzlich geregelt und von dem Nachweis eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig gemacht wird.

Der Mitteilung von Einzelheiten, obwohl dieselben für die Beurteilung der gegenwärtigen Zustände bezeichnend sein würden, glauben Wir Uns an dieser Stelle enthalten zu sollen; sollten Unsere getreuen Stände indes Gewicht darauf legen, so würden Wir keine Bedenken dagegen zu erheben haben, solche Mitteilung in Uns geeignet erscheinender vertraulicher Weise erfolgen zu lassen.

Daß in den Kreisen der Beteiligten die Überzeugung von der Notwendigkeit einer gesetzlichen Regelung herrscht, dafür bieten die in den Anlagen



A und B

angeschlossenen Druckfachen einen Anhalt. Übrigens enthalten diese Anlagen auch höchst beachtenswertes Material über einzelne Mißstände, welche sich gerade an privaten technischen Anstalten, insbesondere an den sogenannten „Akademien“ herausgebildet haben.

Wir halten daher nach wie vor eine landesgesetzliche Regelung, in deren Mittelpunkt die Einführung einer Konzessionspflicht steht, für ein nunmehr nicht länger abweisbares Bedürfnis.

Wir haben deshalb an der Hand der inzwischen gemachten Erfahrungen den Entwurf vom Jahre 1905 in einzelnen Beziehungen umarbeiten lassen und lassen in der Anlage

C

den jetzt aufgestellten Entwurf einer Verordnung Unseren getreuen Ständen in der Hoffnung zugehen, daß dieselben jetzt die Hand dazu bieten werden, durch eine landesgesetzliche Regelung dieses



Gegenstandes zur Beseitigung und Vermeidung von Mißständen beizutragen, welche bereits in weiteren Kreisen zu lebhaften Klagen Veranlassung gegeben haben.

Wir fordern euch auf, diesen Erlaß nebst seinen Anschließsen an Unſere auf gegenwärtigem Landtag verſammelten getreuen Stände zur Beratung und Beſchlußfaſſung hinauszugeben.

Gegeben durch Unſer Staatsminiſterium.

Schwerin, den 3. Dezember 1910.

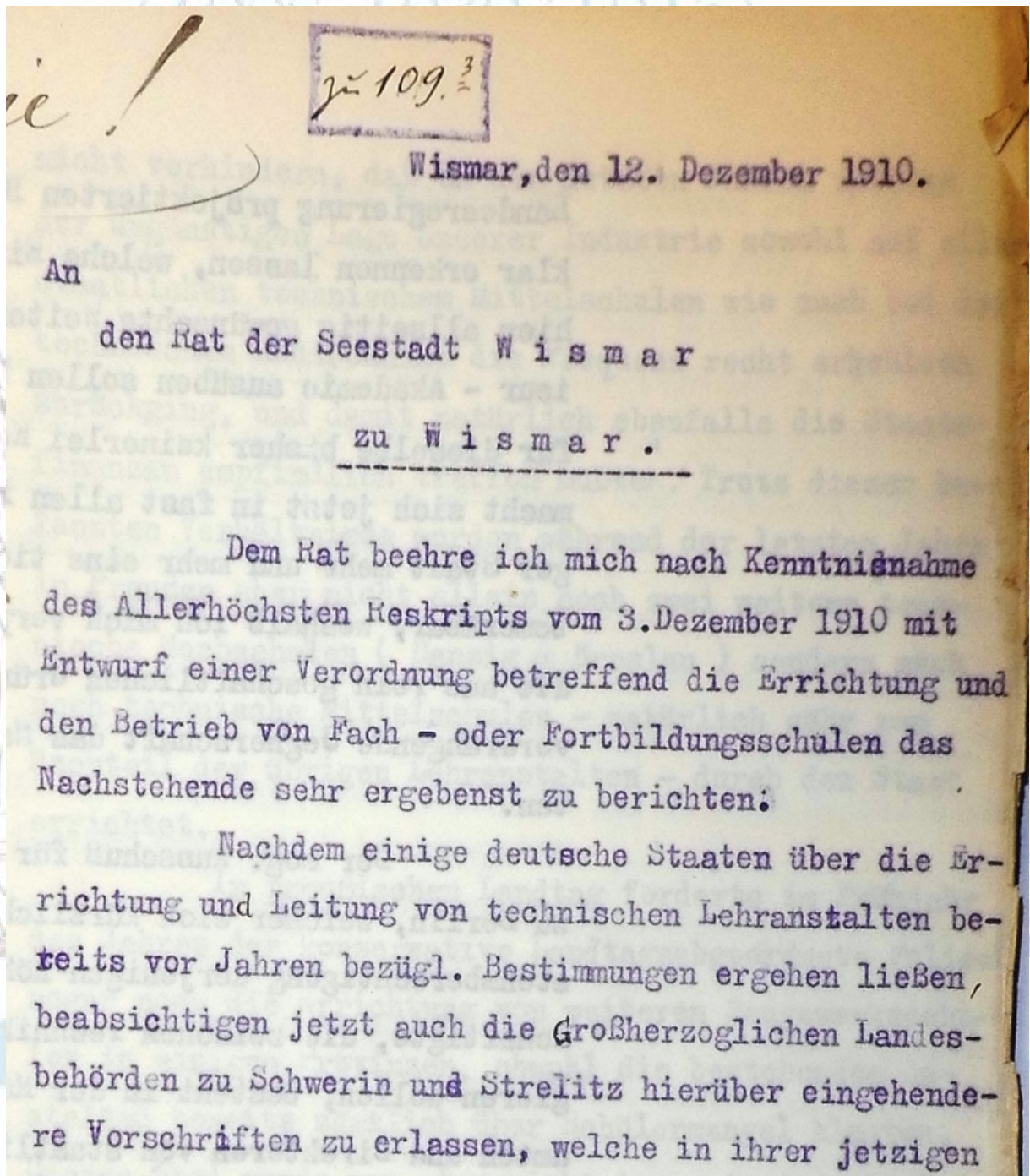
Friedrich Franz.

Langfeld.

An
die Landtags-Kommissionen
Staatsminiſter Graf von Baſſewitz-Levechow
und
Staatsrat von Preſſentin
zu
Malchin.



Dieser Verordnungs-Entwurf hatte eindeutig privat gegründete Bildungseinrichtungen - namentlich Ingenieur-Akademien - im Visier. Zu erwartende weitere Verunsicherungen in der Bürgerschaft und vor allem im Rat von Wismar veranlassten Akademie-Direktor **Robert Schmidt** in die Offensive zu gehen. In einem **Brief vom 12. Dezember 1910 an den Rat der Seestadt Wismar** erläuterte Schmidt, aus welcher Richtung der Gegenwind stamme und worauf sich dieser „...Kreuzzug“ gegen diese Art Technika wie die Wismarer Akademie gründete, die sich „...zwischen Technikum und Hochschule“ angesiedelt sahen. Und er warb für sein Konzept und sowie seine „...neuzeitliche Lehrmethode“, die er als zwingende Voraussetzung für eine erfolgreiche Ingenieur-Ausbildung ansah.





Fassung die hier mit Genehmigung des Großherzoglichen Ministeriums und mit Unterstützung der Stadt Wismar vor ca 2 Jahren begründete Ingenieur - Akademie-je nach der Auffassung und Durchführung dieser Gesetze-in ihrer weiteren rationellen Entwicklung ----- eventuell ernstlich hindern können.

Die hiesige Akademie vermochte entsprechend den Bedürfnissen der Praxis schon während der kurzen Zeit ihres Bestehens eine erfreuliche Entwicklung zu nehmen und damit zugleich in der langen Reihe der verschiedenartig organisierten deutschen Fachschulen den Beweis für ihre Existenzberechtigung zu erbringen, obwohl sie gleich den übrigen Fachschulen dieser Art bisher mancherlei Anfechtungen zu bestehen hatte.

Wegen der seitens der Großherzoglichen Landes-



Landesregierung präjkierten Bestimmung^{er}, die nicht klar erkennen lassen, welche Einwirkung sie auf die hier allseitig gewünschte Weiterentwicklung der Ingenieur - Akademie ausüben sollen bzw. werden, obwohl für dieselbe bisher keinerlei Kosten gescheut wurden, macht sich jetzt in fast allen Bürger - Kreisen hiesiger Stadt mehr und mehr eine tiefgehende Bemannigung bemerkbar, weshalb ich mich verpflichtet fühle, über die aus rein geschäftlichen Gründen sich immer mehr vordrängende Gegnerschaft das Nachstehende zu berichten.

Der sog. Ausschuß für technisches Schulwesen zu Berlin, welcher sich kürzlich ebenfalls mit der Existenzberechtigung derjenigen höheren Fachschulen beschäftigte, die zwischen Technikum und Hochschule rangieren wollen, besteht in der Hauptsache aus Staatsbe-

Abteilung Elektrotechnik

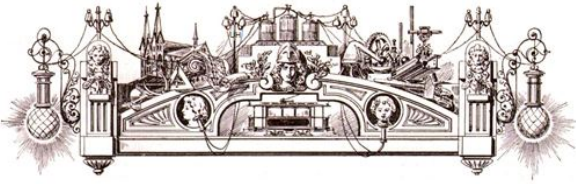


amten und Direktoren von staatlichen Lehranstalten, welche es verstanden, zur Unterstützung ihrer Bestrebungen auch noch andere Fachkreise heranzuziehen.

Da nun bekanntlich den preussischen Staatslehranstalten stets weit größere Mittel wie besonders den privaten Fachschulen zur Verfügung stehen, wenn letztere nicht nach dem Beispiel von Mitweida und Genossen einen Maßenunterricht treiben können, so suchen gewisse Kreise bei gleichzeitiger Überschätzung ihrer eigenen Werte die Meinung zu verbreiten, daß fast alle Privatschulen minderwertig seien. Allerdings haben es die reich subventionierten Staatsanstalten am bequemsten und jedenfalls sich um Frequenzsorgen — nicht sonderlich zu kümmern, weshalb ihnen auch die Mühen und Arbeiten eines technischen Privatlehrers meist fremd bleiben.

Die reichen Staatssubventionen konnten aber

Abteilung Elektrotechnik



nicht verhindern, daß in den letzten Jahren infolge der ungünstigen Lage unserer Industrie sowohl auf allen staatlichen technischen Mittelschulen wie auch bei den technischen Hochschulen die Frequenz recht erheblich zurückging, und damit natürlich ebenfalls die Staatsfinanzen empfindlich treffen mußte. Trotz dieser bekannten Verhältnisse wurden während der letzten Jahre in Preußen aber nicht allein noch zwei weitere technische Hochschulen (Danzig & Breslau) sondern auch noch technische Mittelschulen - natürlich sehr zum Nachteil der übrigen Lehranstalten - durch den Staat errichtet.

Im preußischen Landtag forderte im Frühjahr des Jahres der konservative Landtagsabgeordnete Felisch sogar noch die Errichtung von weiteren Baugewerksschulen in einigen Provinzen, obwohl die bestehenden Anstalten bereits sämtlich über Schülermangel klagten.

Abteilung Elektrotechnik



Dieses Übel wurde nun aber nicht immer in der allgemeinen Geschäftslage sondern noch mehr in der Existenz von Privatschulen gesucht, obwohl dieselben bekanntlich nur darum bestehen und bestehen können, weil die Staatsanstalten berechnete Wünsche der Praxis immer noch nicht berücksichtigen wollen.

Mehrere Privattechniken, welche sich unter Führung von Mittweida zu dem sog. „Verband höherer technischer Lehranstalten in Deutschland“ zusammengelassen hatten, mußten nun in letzter Zeit wegen Rückgangs ihrer Schülerzahl ebenfalls bemerken, daß ihre immerhin noch recht großen Überschüsse - einige durch ihre Reklame besonders hervortretenden Techniken sollen sogar einen Überschuß von 50 - 80 000 Mark und mehr besteuern - doch nicht mehr die frühere Höhe erreichen, und wollten daher die Schuld hierfür ebenfalls besonders denjenigen höheren Fachschulen beilegen, welche zwischen Technikum

Abteilung Elektrotechnik



und Hochschule rangieren und sich daher Gewerbe -
demien, Technische - Akademie, Polytechnikum, Ingeni-
Akademie oder Polytechnisches - Institut zu nennen pfle-
gen. Diese neuzeitlich organisierten höheren Lehren-
stalten wollen nun junge Leute mit besserer Vorbildung
während einer längeren Studiendauer durch eine ent-
sprechend der besseren Vorbildung ihrer Schüler mög-
lichen d.h. rascher vorschreitenden Unterrichtsart in
kleineren Kursen zu Ingenieuren bzw. Architekten her-
anbilden, während die erwähnten Techniken in der Haupt-
sache ehemalige Volksschüler einer solchen Vorbildung
entsprechend durch eine zwar ältere aber auch mehr
schleppende Unterrichtsmet^hode während einer kürzeren
Studiendauer in meist mehr wie doppelt so starken Kur-
sen ebenfalls zu Ingenieuren heranbilden, die dann den
Weltmarkt überschwemmen, keineswegs aber den deutschen
Ingenieurstand zu heben vermögen.

Abteilung Elektrotechnik



Die preußischen einfachen Maschinenbauschulen, welche gleichfalls auf Grund von Volksschulbildung ihre Schüler ausbilden, geben ihren Absolventen daher nicht den Ingenieurtitel mit, und sogar die staatlichen höheren Maschinenbauschulen, welche nur Schüler mit der Berechtigung zum einjährigen Militärdienst und vorausgegangener längerer Praxis aufnehmen, und in 5 Semestern sowie kleineren Kursen ausbilden, haben bisher ihren Absolventen den Ingenieur - Titel ebenfalls nicht mitgegeben, während die Privattechniken also im Interesse ihrer Frequenz jedem Absolventen des 5ten Semesters, gleichviel mit welcher Allgemeinbildung, durch einen solchen Titel beglücken.

Wenn daher die angegriffenen polytechnischen Lehranstalten (Akademien) welche also ihren Schülern aus angeführten Gründen etwas Besseres bieten wollen und können unter den heutigen Zeitverhältnissen, sowohl

Abteilung Elektrotechnik



sowohl den staatlichen wie den erwähnten privaten technischen Mittelschulen nicht sympatisch sind, so dürfte dieses begreiflich erscheinen, denn trotz mancherlei sog. Vorrechte der Staatslehranstalten und aller Reklame der erwähnten Techniken ziehen junge Techniker mit besserer Allgemein - Bildung und Familienerziehung doch gewöhnlich vor, mit gleich vorgebildeten Kameraden die technischen Akademien und zwar trotz aller Gegner und einer längeren Studiendauer zu besuchen, so daß also die viel gepriesene kürzere Studiendauer und öfter auch bequemere Studienart der übrigen Fachschulen hier versagte.

Übrigens ist die hies. Akademie keine technische Mittelschule, wem schon auch das städtische Polytechnikum zu Cöthen von den Berliner Herren ebenfalls so genannt wird, sondern ragiert mit dieser Anstalt; und wenn daher der Berliner Schulausschuß von einer " so -

Abteilung Elektrotechnik



genannten Ingenieur - Akademie " zu Wismar spricht, deren Einrichtung er gar nicht kennt, so zeigt er damit nur seine Voreingenommenheit, die also nur einen Konkurrenzneid entspringen konnte, weil in Preußen der dort bestehenden Schulen wegen technische Akademien vorerst nicht eingerichtet werden dürfen.

Wir wollen aber etwas Besseres wie die preussischen Fachschulen und Techniken unsern Schülern bieten und können uns daher auch nicht auf das preußische Niveau herabdrücken lassen. Wirkliche Mißstände dürften daher auch wohl nur durch die gegnerischen Hetzereien hervorgerufen werden, weshalb wir nicht glauben können, daß die deutschen Landesregierungen nach Klarstellung dieser Verhältnisse die Berliner Geschäftsinteressen fördern werden. Wenn in der projektierten Verordnung aber die Bedürfnisfrage herangezogen und gesagt ist, daß es an einem Bedürfnisse zur Errichtung einer Ingenieur-



Akademie in Wismar bei dem Vorhandensein der beiden Anstalten in Neustadt und Sternberg durchaus gefehlt habe, so möchte ich mir hierzu die Bemerkung erlauben, daß die beiden benannten Schulen s.Zt. durch Privatleute unter Ausschaltung der Bedürfnisfrage begründet wurden. Da zudem aber beide Schulen miteinander konkurrieren, so dürfte mindestens eine derselbe überflüssig erscheinen. Jedenfalls ist aber die hies. Ingenieur-Akademie keine Konkurrenzanstalt dieser beiden Fachschulen, weil nur Absolventen derselben, welche sonst den Aufnahmebedingungen entsprechen, und sich in ihrem Fache noch weiter ausbilden wollen, hier Aufnahme finden; außerdem ist die Akademie hier auch nicht für mecklenburgische Verhältnisse allein berechnet, denn sie hat Schüler aus fast allen deutschen und europäischen Staaten. Unsere Schüler wären zum großen Teil überhaupt

Abteilung Elektrotechnik



nicht nach Deutschland, am wenigsten aber nach Mecklenburg gekommen, wenn in Wismar keine akademische Lehranstalt sich entwickelt hätte.

Es kann somit auch nicht die weitere Behauptung zutreffen, daß die hies. Akademie nicht mit aus sachlicher Notwendigkeit, sondern allein aus geschäftlichen Interessen einzelner Unternehmer entstanden sei.

Technische Akademien mußten aber bekanntlich entstehen, nachdem junge Leute mit der Berechtigung zum einjährigen Militärdienst nicht mehr als Student mit dem Recht auf eine Diplomprüfung auf den technischen Hochschulen angenommen werden, und hieran werden auch die Berliner Kreise selbst durch die Art ihrer Angriffe und durch ihre ungerechten Beschuldigungen nicht viel zu ändern vermögen, wenn es auch im allgemeinen Interesse bedauerlich erscheint, daß nun sogar die deutschen

Abteilung Elektrotechnik



Landesregierungen zum Kreuzzug gegen die neuzeitlichen technischen Akademien aufgefordert werden.

Diese technischen Akademien sehen sich daher genötigt, demnächst ebenfalls zu einem Verband zusammenzutreten, um die unberechtigten Angriffe und Verdächtigungen ihrer Gegner zurückzuweisen. Namentlich wollen diese Akademien auf die unlautere Reklame, die übertriebenen oder falschen Berichte gewisser Fachschulen sowie auf andere Mißstände aufmerksam machen, denn nur Wahrheit und Klarheit kann diesen akademischen Lehranstalten dienlich sein.

Die Interessen des Publikums können daher durch eine sachgemäße Unterstützung dieser Bestrebungen nur gefördert werden, weshalb wir auch gewiß auf die Unterstützung der Lokal- & Landesbehörden rechnen dürfen.

Abteilung Elektrotechnik



Wenn die technischen Akademien daher jetzt Angriffe von beiden Seiten erfahren, so dürfte damit nur bewiesen werden, daß diese Anstalten auf dem richtigen Wege sind, ihren Platz in der Welt zum Nutzen der studierenden Jugend in der selbstgewählten Art und Weise tichtig auszufüllen.

Schüler mit besserer Vorbildung werden daher in Zukunft voraussichtlich noch mehr wie bisher den erwähnten Privat - Techniken und Maschinenbauschulen welche in der Hauptsache Werkmeister und einfache Techniker, weniger aber wohl Ingenieure ausbilden- fernbleiben, doch kann man hieraus wohl nicht ⁿ gut das Recht herleiten, diese technischen Akademien und Polytechniken ^{nun} noch weiter zu diskreditieren. Es sind also rein geschäftliche Gründe, welche den erwähnten Kreisen ohne Rücksicht auf weitere und berechtigte Ziele den Ausgaben, jetzt sogar die deutschen Landesregierungen - allerdings nicht



immer unter Angabe der wirklichen Gründe - aufzuführen
diese mehr egoistischen Bestrebungen zu unterstützen.
Darüber aber, welche Fachschulen der Praxis nützlich
sind, bzw. sein werden, kann nur eine langjährige Er-
fahrung entscheiden, nicht aber kurzerhand der grüne
Tisch, und alle Schlagworte unserer Gegner vermögen
hieran nichts zu ändern.
Solche Fehlgriffe, wie sie z.B. s.Zt. durch
die Errichtung der bayrischen Industrieschulen vom grü-
nen Tisch gemacht wurden, und daher schließlich wieder
zur Auflösung dieser Lehranstalten führten, konnten
bisher keinem Privatmann nachgewiesen werden; wohl
aber ist ein großer Teil der heutigen preussischen Staat-
slehranstalten aus privaten Fachschulgründungen hervor-
gegangen.
Das städtische Polytechnikum in Cöthen, wel-
ches auch der hies. Akademie als Vorbild dient, konnte



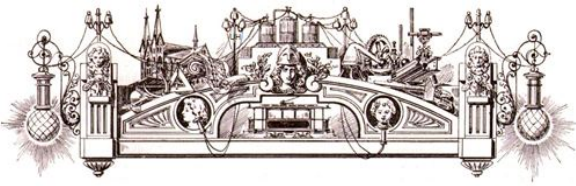
gestützt auf das Vertrauen der Anhaltischen Landes-
regierung die erwähnten Agitationen somit auch völlig
ignorieren. Höhere Fachschulen gedachter Art können
sich daher auch nicht Technikum oder Baugewerkschule
nennen, denn sie bilden - wie schon oben angedeutet -
weder Werkmeister noch Maurer- bzw. Zimmermeister oder
einfache Techniker auf Grund von Volksschulbildung aus.
Daran aber, dass eine akademische Lehranstalt sich bemüht
in erprobter Lehrweise Besseres wie andere Fachschulen
zu leisten, wird man sie doch wohl nicht hindern, am
wenigsten aber ^{darum} bestrafen wollen.

Eine marktschreierische Reklame nach dem Bei-
spiel bekannter Privat-Techniken, wird, und kann hier
nicht getrieben werden. Wir treten aber dafür ein, was
unser Programm in Aussicht stellt, obwohl wir als junge
Anstalt, welche natürlich noch nicht überall fertig aus-

Abteilung Elektrotechnik



gebaut sein kann, für eine gewisse Entwicklungszeit
öfter wohl noch um etwas Nachsicht bitten müssen.
Das Rezept der preussischen Staatslehranstal-
ten können wir hier ohne gleichwertige Subvention frei-
lich nicht kopieren, und das Programm der großen Re-
klame-Techniken würden wir selbst bei einer gleich
großen Frequenz aus anderen triftigen Gründen nicht
befolgen. Die hies. Akademie bildet daher keine eigent-
liche Konkurrenz der erwähnten Fachschulen, welche ihre
Agitationen in Wirklichkeit also nur darum gegen uns
richten, weil sie befürchten, daß sie einen Teil ih-
rer besseren Schüler trotz aller Versprechungen all-
mählich doch an die technischen Akademien abgeben
müssen. Es war daher für die Akademien nicht uninteres-
sant, kürzlich feststellen zu können, daß sich zwei
Gruppen von Fachschulen, welche sonst naturgemäße Gegen-
sätze bildeten, nämlich die Staatslehranstalten und
die in dem erwähnten Schulverband der eigentlichen
Privattechniken *verbunden* sich in dem sog. Schulausschuß zu Ber-



lin der erwähnten Beratung am 14. Oktober ca. anschließen,
während die bisher noch nicht organisierten technischen
Akademien keine Einladung erhielten. Vorher hatten einige
Mitglieder vom sog. deutschen Schulausschuß sich zur
Besichtigung von technischen Akademien in verschiedenen
Städten angemeldet, und waren daher auch nach Franken-
hausen gekommen, wo sie - wie der Herr Direktor der dor-
tigen Polytechnischen Lehranstalt mir schrieb - sich so

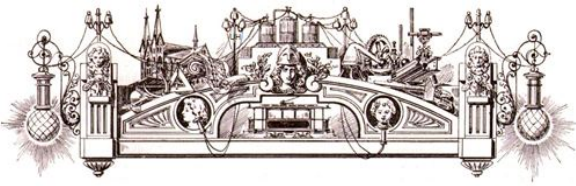
Abteilung Elektrotechnik



voreingenommen zeigten, daß sie wegen der vorzüglichen eingerichteten Laboratorien in dieser Stadt einen offensichtlich nicht gewollten "ungünstigen" Eindruck mit nach Berlin nehmen mußten. Hieraus dürfte daher abermals ersichtlich sein, daß die revidierenden Herren Staatsschuldirektoren unzufrieden sind, wenn sie es nicht so finden wie sie sich die betreffende Fachschule bereits vorher ausmalten. Durch die von unserer Gegnerschaft für uns ebenfalls angestrebte Bezeichnung Technikum oder Baugewerkschule würde sich eine technische Akademie aber nicht allein herab setzen, sondern auch einfach ruinieren, denn Fachschulen dieser Art - also technische Mittelschulen und Techniken etc - dürfte es im deutschen Reiche besonders unter den heutigen Zeitverhältnissen bereits in genügender Zahl geben.

Die technischen Akademien können daher auch in der selbstgewählten Eigenart auf bestimmten Gebieten der Technik wirklichen Nutzen für Industrie und für

Abteilung Elektrotechnik



die betr. Stadt, deren Gastfreundschaft sie genießen,
bieten, bezw. schaffen.

Wenn nun gewiß auch alle späteren Gesetze die
früheren ebenfalls mit Genehmigung des großherzoglichen
Ministeriums abgeschlossenen Verträge nicht zu beeinträch-
tigen oder gar umzustürzen vermögen, so wird es doch i-
mer im Interesse von Stadt und Schule liegen, wenn die
Rechte des Rates als Aufsichtsbehörde nicht geschwächt
und damit auch die Existenzbedingungen sowohl wie die
angestrebte weiterentwicklung der Ingenieur - Akademie
in ihrer berechtigten Eigenart nicht beeinträchtigt
werden, obwohl es gewiß sicher anzunehmen ist, daß das
Großherzogliche Ministerium in seiner Weisheit und
Fürsorge nicht beabsichtigt, den Interessen von Stadt

Abteilung Elektrotechnik



und Schule für welche letztere bereits so große Opfer gebracht wurden, irgend welchen Abbruch zuzufügen, so glaubte ich doch den Wünschen hiesiger Geschäftskreise zu entsprechen, wenn ich die Bitte unterbreite, für eine weitere wohlwollende Förderung unsere gemeinsamen Bestrebungen seitens des hohen Großherzoglichen - Ministeriums eintreten zu wollen.

In vorzüglicher Hochschätzung
habe ich die Ehre zu verbleiben
des Rates

gehorsamst ergebener

gez. Schmidt

gez. Müller